



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58

Pressemitteilung

Dienstag, 1. August 2000

Landeskirche hat neue Projektstelle für Aidsseelsorge

Pfarrerin Martina Link: „Das Thema Aids ist ein ausgezeichnetes Lernfeld“

Stuttgart. Martina Link, Pfarrerin an der Böblinger Stadtkirche, wird ab 1. Januar 2001 die landeskirchliche Aidsseelsorgearbeit koordinieren. In der württembergischen Landeskirche gibt es in den Kirchenbezirken für die Seelsorge an Aidsinfizierten und -erkrankten und deren Angehörigen beauftragte Pfarrerinnen und Pfarrer. Deren Arbeit soll nun von einer neuen zentralen Anlauf- und Koordinationsstelle, der Projektstelle zur Koordination der Aidsseelsorge in der Landeskirche, unterstützt werden. Die Stelle ist an das Referat Gesundheit in der Evangelischen Akademie Bad Boll angebunden.

„Das Thema Aids ist ein ausgezeichnetes Lernfeld, weil Menschen dort ausleben, was eigentlich ganz wo anders hingehört: Sucht, Sexualität, Sterben und Tod, das alles schmeißt man auf Betroffene und ihre Angehörigen, die eine Stellvertreterfunktion haben, ähnlich wie die Aussätzigen in der Bibel.“ Die Kirche profitiert nach Auffassung von Martina Link viel davon, wenn sie sich mit den Themen Sucht, Sexualität und Tod auseinandersetzt. Sie habe die Chance zu lernen, „wie es Menschen geht, die so benutzt werden“. Aidskranke dürften dabei jedoch nicht zu Lernobjekten gemacht werden. Aids sei aber auch ein Thema, an dem man exemplarisch viel über sich selbst erfahre. Dies will Martina Link Anderen vermitteln: „Ich will Andere locken, sich auf solche Themen einzulassen.“ Martina Link ist „zutiefst überzeugt“, dass die exemplarische Arbeit der Aidsseelsorge eine spirituelle Dimension hat. Die von Aids betroffenen Themenbereiche wie Sucht, Sexualität, Sterben und Tod, sowie Schuld wird die Aidsseelsorge-Koordinatorin theologisch bearbeiten. Klar ist für sie der kirchliche Auftrag in der Aidsarbeit: „Wenn ich die Evangelien recht verstehe, werden die Schwachen nicht ausgegrenzt.“ Durch die Integration von Aidskranken könnten die vermeintlich Starken viel lernen. Nicht zuletzt hätten viele Betroffene religiöse Fragen. Im Blick auf die Ökumene sei die Aufgabe der Kirche, „Stellung zu nehmen, sich einzusetzen gerade auch in politischer Hinsicht wie zum Beispiel für die medizinische Versorgung in Afrika“. Den ökumenischen Horizont und die Geschwisterkirchen im südlichen Afrika im Bewusstsein zu halten, das will die 38-jährige Pfarrerin in ihrer neuen Projektstelle. „Mein Traum ist, dass es irgendwann ganz normal ist, dass man an Aids erkranken kann.“

Martina Link hat sich auf die Projektstelle beworben, „weil ich mich unheimlich geärgert habe, unter welchen Bedingungen Betroffene leben“. Sehr bereichernd sei das Miteinander,

wenn man erkenne, „dass es kein Helfergefälle gibt“. Ihren ersten Kontakt zu Aidskranken hatte Martina Link vor acht Jahren im Stuttgarter Katharinenhospital. „Da ist dann auch mein Ärger entstanden.“ Als Krankenhausseelsorgerin habe sie damals Aidskranke als Menschen kennen gelernt. „Wenn Aids ein Gesicht bekommt, ist der Mensch wichtiger als Aids.“ Martina Link wird in ihrer neuen Stelle auch die Angehörigenarbeit aufbauen. „Gerade in kirchlichen Gemeinden gibt es zahlreiche Angehörige, die große Scheu haben, über Aids zu reden.“ Martina Link erinnert sich an eine Frau, „die jahrelang ihre Sorgen in sich hinein gefressen hat und sich fast selbst dabei zerstört hat“.

„Meine Aufgabe ist, den Kolleginnen und Kollegen vor Ort zuzuarbeiten.“ So wird Martina Link bei der Gewinnung weiterer Kollegen in den Kirchenbezirken mitwirken und in Zusammenarbeit mit dem Leitungskreis der Aidsseelsorgerinnen und Aidsseelsorger Fortbildungsveranstaltungen organisieren. Außerdem wird sie Aidsinitiativen innerhalb kirchlicher Einrichtungen sowie Wohngruppenprojekte und Arbeitskreise „Aids und Kirchen“ vernetzen. Zudem wird sie mit allen im Aidsbereich Tätigen zusammen arbeiten, so mit Aidshilfen, Gesundheitsämter, der Landesärztekammer, medizinischen Einrichtungen und Schwerpunktpraxen. Als Vorbereitung auf ihre neue Stelle wird die in Lauffen am Neckar geborene Theologin unter der Moderation von Joachim Beck, Pfarrer für Gesundheitswesen und Ethik in der Evangelischen Akademie Bad Boll, erste Vernetzungsgespräche mit Einrichtungen in der Aidsberatung in Württemberg führen. Damit sollen doppelte und parallele Strukturen vermieden werden.

Andrea Domler